



Prof. Dr. Samuel Jahreiß

Professor für Soziale Arbeit und Leiter der Studienrichtung Bildung und Erziehung in der Kindheit an der Berufsakademie Sachsen am Standort Breitenbrunn. Seine Lehr- und Forschungsgebiete sind u.a. der Umgang mit sprachlich-kultureller Heterogenität, die Elternzusammenarbeit und die Professionalisierung pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen.

Kontakt: Samuel.Jahreiss@ba-sachsen.de

Zukünftiger Platz- und Personalbedarf in Kindertages- und Grundschulbetreuung in Ostdeutschland – Spielraum für weitere Qualitätsverbesserungen in Sicht

Samuel Jahreiß

In regelmäßigen Abständen wird auf fehlende Betreuungsplätze und Personal in Kindertageseinrichtungen in Deutschland verwiesen. In Ostdeutschland stellt sich die Situation in anderer Weise dar als in Westdeutschland. Die unterschiedliche Entwicklung der Kindertagesbetreuung in BRD und DDR beeinflusst nach wie vor den benötigten Platz- und Personalbedarf in Krippe, Kindergarten und Hort. Vorberechnungen für das Jahr 2030 lassen ebenfalls eine divergierende Wachstumsdynamik der Kindertages- und Grundschulbetreuung in Ostdeutschland im Vergleich zu Westdeutschland erkennen. Dieser Beitrag geht sowohl auf die vergangene als auch auf die aktuelle und zukünftige Entwicklung der institutionellen Bildung, Erziehung und Betreuung in den ostdeutschen Bundesländern ein. Die sich abzeichnenden veränderten Rahmenbedingungen lassen bereits jetzt einen Spielraum für weitere Qualitätsverbesserungen erkennen.

Platz- und Personalsituation in Kitas in Ostdeutschland zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung

Die Geschichte der Kindertagesbetreuung in der DDR unterscheidet sich fundamental von der in der BRD. Seit Gründung der DDR im Jahr 1949 wurde die öffentliche Kindertagesbetreuung (ber die gesamte Kindheit hinweg) kontinuierlicher auf- und ausgebaut (Waterkamp, 1987, S. 62-96). Ende der 1980er Jahre wurden in der DDR Betreuungsquoten von 60 bzw. 80 Prozent der „infrage kommenden Kinder“

The shortage of childcare places and staff in daycare facilities in Germany is pointed out on a regular basis. The situation in eastern Germany is different from that in western Germany. The different development of child day care in the FRG and the GDR continues to influence the places and personnel required in crches, kindergartens, and after-school care centers. Forecasts for 2030 also predict diverging growth dynamics in daycare and elementary school care in eastern Germany compared to western Germany. This paper addresses both past as well as current and future developments in institutional education, upbringing, and care in the eastern German states. The impending changes in the general conditions already indicate scope for further quality improvements.

im Krippenalter (0 bis 3 Jahre), rund 95 Prozent der Kinder im Kindergartenalter (3 bis 6 Jahre) und mehr als 80 Prozent der Schulkinder (Klasse 1 bis 4) in einem Hort erreicht (Staatliche Zentralverwaltung für Statistik, 1989). In der BRD wurde zur gleichen Zeit für das Kindergartenalter eine Betreuungsquote von rund 79 Prozent erreicht (BJFFG, 1990, S. 95). Allerdings beschränkte sich das Betreuungsangebot vorwiegend auf Halbtagespltze oder Plätze mit unterbrochener Mittagszeit für Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren (ebd., S. 97). Die

Krippen- und Hortbetreuung wurde nur als Notlösung vor allem für alleinerziehende Elternteile in einigen wenigen Großstädten in der BRD angeboten. Nicht einmal zwei Prozent aller Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren besuchte eine Krippe und etwas mehr als vier Prozent der Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren besuchte in den 1980er Jahren einen Hort in Westdeutschland (ebd., S. 95). Die betreute Anzahl an Kindern lag pro Fachkraft bei etwa 10 bis 12 Kindern (ebd., S. 96). Die dominierende Berufsgruppe im Kindergarten war zu zwei Dritteln die Kindergärtner_in und zu einem Drittel die Erziehungshelfer_in (ebd., S. 96f.). Die Kindergärtner_innenausbildung war seit Mitte der 1970er-Jahre ein dreijähriges Fachschulstudium, das an einer der 18 Pädagogischen Fachschulen der DDR absolviert werden konnte (Konrad, 2012, S. 220f.). In den 1980er Jahren schlossen jährlich etwa 2 000 bis 2 300 Absolvent_innen die Ausbildung erfolgreich ab (Mairwald, 2006, S. 161). Die Krippenbetreuung war in der DDR nicht dem Ministerium für Volksbildung unterstellt, sondern dem Ministerium für Gesundheitswesen. Dies machte sich in der pädagogischen Arbeit und der Ausbildung der Fachkräfte bemerkbar. Etwa 72 Prozent der Fachkräfte in der Krippe waren Krippenerzieher_innen – hinzu kamen Kinderkrankenschwestern und sonstige Hilfskräfte (Zwiener, 1994, S. 16). Die Anzahl betreuter Kinder pro Fachkraft lag in der Krippe bei etwa 6 bis 9 Kindern (Waterkamp, 1987, S. 75). Ausgebildet wurden die Krippenerzieher_innen an den 40 medizinischen Fachschulen der DDR (Zwiener, 1994, S. 16). Jährlich beendeten 2 000 bis 2 500 Absolvent_innen die dreijährige Ausbildung (ebd.). Die Ausbildung des Hortpersonals glich weitestgehend der des Lehrers (Markert, 2017, S. 96-102). Im Jahr 1989 waren 11 Prozent des Personals im Hort Unterstufenlehrer_innen, etwa ein Fünftel waren Lehrkräfte und 35 Prozent hatten die Erzieher_innenausbildung mit Lehrbefähigung absolviert (ebd., S. 99). Das Fachstudium zur Lehrerin bzw. zum Lehrer für untere Klassen (Unterstufenlehrer_in) konnte an einem der 30 Institute für Lehrerbildung absolviert werden und dauerte vier Jahre (Markert, 2017, S. 96-102). Laut Schulstatistik schlossen im Jahr 1988 rund 800 Erzieher_innen und 2 500 Lehrer_innen für untere Klassen ihre Ausbildung ab (Staatliche Zentralverwaltung für Statistik, 1989, S. 315). Eine Fachkraft im Hort betreute rund 20 Schüler_innen (Staatliche Zentralverwaltung für Statistik, 1989, S. 303). Während man in Westdeutschland im Jahr 1967 eine einheitliche Erzieher_innenausbildung für den gesamten Tätigkeitsbereich der Kinder- und Jugendhilfe geschaffen hatte (Jahreiß & Schmidt, 2021, S. 185), hielt man in der DDR an separaten Ausbildungen für Krippe, Kindergarten und Hort fest. Mit der Wiedervereinigung wurde die fachschulische, vier- bis fünfjährige, generalistisch angelegte Erzieher_innenausbildung der BRD auch in Ostdeutschland eingeführt. Im akademischen Bereich kamen noch die Sozialarbeiter_innen, Sozialpädagog_innen, Heilpädagog_innen und neuerdings Kindheitspädagog_innen hinzu. Zusätzlich zu den pädagogischen Fachkräften wurden als pädagogische Ergänzungskräfte die Kinderpfleger_innen- bzw. Sozialassistent_innenausbildung implementiert. Erhalten blieb den ostdeutschen Bundesländern das dichte Netz an Tageseinrichtungen für Kinder und eine weiterhin hohe Inanspruchnahme

von Plätzen institutioneller Bildung, Erziehung und Betreuung über die gesamte Kindheit (0 bis 12 Jahre) hinweg.

Aktuelle Platz- und Personalsituation in Kitas in Ostdeutschland

Nach wie vor werden in Ostdeutschland prozentual betrachtet deutlich mehr Kinder in Kindertageseinrichtungen (also Krippe, Kindergarten und Hort) betreut als in Westdeutschland. Eine Krippe oder Kindertagespflege besuchten im Jahr 2021 rund 52 Prozent der unter 3-Jährigen Kinder (Autor_innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022, S. 103). Im direkten Vergleich mit Westdeutschland – das eine Betreuungsquote von 31 Prozent aufweist – werden in Ostdeutschland nach wie vor deutlich mehr Plätze in Krippen oder Kindertagespflege in Anspruch genommen (ebd.). Allerdings kann der Elternbedarf an Betreuungsplätzen im Krippenbereich in Ost wie West nicht vollständig erfüllt werden. Weitere 8 Prozent oder 32 000 Plätze fehlen in Ostdeutschland aktuell vor allem in den urbanen Regionen (ebd.). In Westdeutschland fehlen aktuell 13 Prozent und damit 260 000 Plätze für unter 3-Jährige Kinder (ebd.). Für den anhaltenden bundesdeutschen Trend einer immer früheren und längeren Inanspruchnahme von Plätzen in Kindertageseinrichtungen kann in Ostdeutschland auf ein bereits flächendeckend ausgebautes Netz von Krippen zurückgegriffen werden.

Der Besuch eines Kindergartens gehört inzwischen in Ost wie West zur Normalbiografie von Kindern. In der DDR wurde 1980 erstmals eine Betreuungsquote von mehr als 90 Prozent aller drei- bis sechsjährigen Kinder erreicht; diese konnte bis 1989 nochmals um 5 Prozent gesteigert werden (Konrad, 2012, S. 225). Seitdem ist der Anteil der betreuten Kindergartenkinder bis heute relativ konstant geblieben. Im Jahr 2021 besuchten in Ostdeutschland 94 Prozent eine Kindertageseinrichtung (im Westen sind es 92 %) (Autor_innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022, S. 104f.). Allerdings kann auch hier der Bedarf der Eltern nicht vollständig gedeckt werden. Weitere 3 Prozent (im Westen sind es 4 %) an den bestehenden Kindergartenplätzen in Ostdeutschland werden aktuell vor allem in den Metropolregionen in Ostdeutschland benötigt (ebd.).

Im Grundschulalter nutzte im Schuljahr 2020/21 in der Bundesrepublik jedes zweite Kind ein ganztägiges Angebot (Autor_innengruppe Bildungsberichterstattung, 2022, S. 135f.). In Ostdeutschland werden traditionell wesentlich höhere Ganztagsbetreuungsquoten erreicht. Aktuell sind 83 Prozent der Kinder im Grundschulalter in einem ganztägigen schulischen oder Hortangebot, wohingegen in Westdeutschland nur 47 Prozent ein solches Angebot nutzen (ebd., S. 136). Die historisch bedingten deutlich unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in Ost und West zeigen sich auch daran, wie viele zusätzliche Plätze geschaffen werden müssen. Im Osten werden weitere 6 Prozent der bestehenden Plätze benötigt, während im Westen weitere 10 Prozent fehlen (ebd.). Vor allem in den ostdeutschen Großstädten fehlen aktuell diese zusätzlichen Plätze, wohingegen abseits der Großstädte zusätzliche Plätze nur noch vorübergehend oder auch gar nicht mehr benötigt werden.

Für die Betreuung in Krippe, Kindergarten und Hort standen im Jahr in Ostdeutschland insgesamt 163 726 Beschäftigte zur Verfügung (Autor_innengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 22). Das Personal in der Kindertagesbetreuung konnte im vergangenen Jahrzehnt kontinuierlich gesteigert werden. Verglichen mit 2006 hat sich das tätige Personal in Kindertageseinrichtungen um 77 Prozent in den ostdeutschen Ländern erhöht (ebd.). Als pädagogische Fachkräfte kommen vor allem fachschulisch ausgebildete Erzieher_innen und zum deutlich kleineren Teil auch hochschulisch ausgebildete Sozialarbeiter_innen/Sozialpädagog_innen zum Einsatz (Jahreiß & Niebauer, 2022, S. 204). Als pädagogische Ergänzungskräfte werden vor allem berufsfachschulisch ausgebildete Kinderpfleger_innen und/oder Sozialassistent_innen eingesetzt. Einen fachschulischen Abschluss (in der Regel die Erzieher_innenausbildung) konnten im Jahr 2020 81 Prozent (im Westen 65 %) und 7 Prozent (im Westen 5 %) einen einschlägigen hochschulischen Abschluss (in der Regel ein Studium der Sozialen Arbeit an HAW/FH oder BA) vorweisen (Autor_innengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 34). Der restliche Teil entfällt auf berufsfachschulisch ausgebildete Ergänzungskräfte und Personen mit sonstigen Berufs- und Hochschulabschlüssen (ebd.).

Verglichen mit dem pädagogischen Personal in den westlichen Ländern haben deutlich mehr Fachkräfte in den ostdeutschen Ländern eine formal höhere Qualifikation vorzuweisen. Allerdings ist der Personalschlüssel – also die rechnerische Anzahl an Kindern pro Person – in Ostdeutschland in allen Einrichtungen der Kindertagesbetreuung deutlich ungünstiger als in Westdeutschland (Autor_innengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 27–29). „[D]ie Qualifikationen des pädagogisch tätigen Personals, die Relationen von pädagogisch Tätigen zu betreuenden Kindern und die Größe der Gruppen, in denen die Kinder den Tag verbringen“ gelten als empirisch belegte Einflussfaktoren für die pädagogische Qualität der Kindertagesbetreuung (Viernickel & Fuchs-Rechlin, 2016, S. 15). In der Krippe ist eine pädagogische Fachkraft in der Regel für 4,9 bis 5,6 Kinder zuständig (im Westen 2,8 - 3,9) (ebd., S. 28). Empfohlen wird für Kleinkinder bis zum 13. Lebensmonat eine Relation von 1:2 und für Kinder vom 13. Lebensmonat bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres eine Relation von 1:4 (Viernickel & Fuchs-Rechlin, 2016, S. 16). Im Kindergarten betreut eine pädagogische Fachkraft 7,6 bis 12,0 Kinder (im Westen 7,1 - 9,0) (Autor_innengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 28). Empfohlen ist für Kinder im Kindergartenalter (3 Jahre bis Schuleintritt) ein Personalschlüssel von 1:9 (Viernickel & Fuchs-Rechlin 2016, S. 16). In Hortgruppen hat eine pädagogische Fachkraft Verantwortung für 10,1 bis 14,5 Kinder (im Westen 5,0 - 8,3) (Autor_innengruppe Fachkräftebarometer, 2021, S. 28). Somit muss eine Vollzeitfachkraft im Hort in Ostdeutschland – rechnerisch – mehr als doppelt so viele Kinder betreuen wie in Westdeutschland.

Aktuell erleben wir in Westdeutschland einen massiven flächendeckenden Fachkräftemangel, und auch in Ostdeutschland kommt es in den wachsenden Städten teilweise zu drastischen Fachkräftengpässen. Mehr als 150 Wissenschaftler_innen warnen deshalb vor einem

„Kollaps“ des Kita-Systems¹. Unter diesen ungünstigen Rahmenbedingungen sind signifikante Verbesserungen des Personalschlüssels kaum möglich, und es wird auf Bundes- wie Länderebene im Gegenteil über temporäre Vergrößerungen von Gruppen und Absenkung von verbindlichen Personalstandards laut nachgedacht (u. a. wird in Bayern die Anwendung der sogenannten Experimentierklausel im bayerischen Kita-Gesetz empfohlen, um kurzfristig Personal- und Betreuungsstandards abzusenken). Für die bisherigen Professionalisierungsbestrebungen in der institutionellen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern ist dies ein verheerendes Signal. Zusätzliche Ausbildungskapazitäten werden jedoch in Anbetracht der mehrjährigen Ausbildung den aktuellen Fachkräftemangel nicht beseitigen können. Des Weiteren stellt sich für Ostdeutschland die Frage, wie sich der demografische Wandel der Bevölkerung auf die zukünftigen Platz- und Personalbedarfe im kommenden Jahrzehnt auswirken wird. Schließlich ist die öffentliche Kindertagesbetreuung bereits jetzt flächendeckend ausgebaut, die aktuelle Lücke zwischen Angebot und Nachfrage nicht unüberwindbar hoch, und der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung wird in Ostdeutschland deutlich stärker und früher abnehmen als in Westdeutschland.

Zukünftiger Platz- und Personalbedarf in Kitas in Ostdeutschland

Welcher Mehr- oder sogar Minderbedarf an Plätzen und Personal in Kindertageseinrichtungen in Ostdeutschland bis zum Ende des Jahrzehnts zu erwarten ist, lässt sich durch Vorausberechnungen näherungsweise ermitteln. Hierzu sind die aktuelle Geburtdynamik, die Anzahl der Zuwanderungen, die Entwicklung der Elternbedarfe, die Ausbildungs- und Arbeitsmarktdynamiken, aber auch der geltende Personalschlüssel in Krippe, Kindergarten und Hort zu berücksichtigen. Eine solche bedarfsorientierte Vorausberechnung für die Kindertages- und Grundschulbetreuung bis 2030 hat der Forschungsverbund des Deutschen Jugendinstitutes (DJI) und der Technischen Universität Dortmund vorgenommen (Rauschenbach et al., 2020 & Rauschenbach et al., 2021). Die Autorinnen und Autoren der Studie haben hierzu verschiedene Szenarien für das Jahrzehnt errechnet. Als realistisches Szenario für Ostdeutschland gilt das „Bedarfs-Szenario“ (Rauschenbach et al., 2020, S. 10). Es wird in diesem Szenario angenommen, dass die im Jahr 2018 ermittelten zusätzlichen Elternbedarfe (Alt et al., 2020) bis 2025 erfüllt werden können und dass es zu keiner weiteren Erhöhung von Elternbedarfen kommt und dann nur noch die demografischen Entwicklungen fortgeschrieben werden müssen (Rauschenbach et al., 2020, S. 10). Realistisch ist dieses Szenario deshalb, weil bereits jetzt hohe Versorgungsquoten in Ostdeutschland erreicht wurden und die aktuell verbliebene Lücke zwischen Angebot und Nachfrage zumindest bis 2025 aller Wahrscheinlichkeit nach geschlossen werden kann (ebd., S. 12). Das

¹ Der vollständige Appell sowie die Liste der unterzeichnenden Wissenschaftler_innen ist unter folgendem Link verfügbar: https://www.eh-freiburg.de/wp-content/uploads/2022/09/Das_Kita_System_steht_vor_dem_Kollaps-Appell_der_Wissenschaftler_31Aug2022.pdf

heißt: ab 2025 wird davon ausgegangen, dass die dann bestehenden Quoten der Inanspruchnahme nicht weiter steigen, sondern bis zum Ende des Jahrzehnts auf diesem Niveau verharren werden. Zugleich werden die demografischen Entwicklungen in Ostdeutschland (inkl. Berlin) in der Vorausberechnung berücksichtigt.

Für die Altersgruppe der Krippenkinder (unter 3 Jahre) wird erwartet, dass es einen Rückgang von 443 000 (2018) auf 385 000 (2030) Kindern bis zum Ende des Jahrzehnts geben wird (Rauschenbach et al., 2020, S. 8f.). Dieser Rückgang ist bereits im Gange und wird dazu führen, dass es am Ende des Jahrzehnts 13 Prozent weniger Kinder in Ostdeutschland in dieser Altersgruppe geben wird (ebd.). Für die Altersgruppe der Kindergartenkinder (3 bis unter 6,5 Jahre) wird auch ein Rückgang von 514 100 (2018) auf 476 000 (2030) Kinder erwartet (ebd., S. 9). Allerdings gab es seit 2018 in dieser Altersgruppe zunächst einen Anstieg auf 528 000 (2021) Kinder, und seitdem reduziert sich die Zahl bis zum Ende des Jahrzehnts verglichen mit dem Ausgangswert von 2018 um 7 Prozent (ebd.). Für Grundschul Kinder (6,5 bis 10,5 Jahre) im Hort bzw. im schulischen Ganztags wird erwartet, dass es ausgehend von 575 000 (2019) zunächst einen Anstieg auf 608 500 (2024) und anschließend eine Annäherung an den Ausgangswert von 584 500 (2029) Kindern geben wird (Rauschenbach et al., 2021, S. 18f.). Dieses moderate Wachstum der Kinderzahlen in Ostdeutschland ist allerdings vor allem auf den starken Anstieg in Berlin zurückzuführen (ebd.). In den ostdeutschen Flächenländern wird es bis zur Mitte des Jahrzehnts zunächst zu einer moderaten Zunahme von Kindern in diesem Altersbereich kommen, um dann wieder bis zum Ende des Jahrzehnts etwas unter den Ausgangswert von 2019 zu fallen (ebd.). Für die Kindertages- und Grundschulbetreuung in Ostdeutschland bedeutet diese Vorausberechnung, dass kurzfristig mehr Kinder betreut werden müssen, während es langfristig weniger Kinder geben wird, die potenziell einen Platz in der institutionellen Bildung, Erziehung und Betreuung benötigen werden.

Allerdings haben wir aktuell die Situation, dass die Bedarfe der Eltern nach Betreuung ihrer Kinder noch nicht vollständig gedeckt werden können. Für Krippenkinder müssen nach dem Bedarfs-Szenario zunächst bis 2025 zusätzliche 20 700 Plätze und bis 2030 nochmal zusätzlich 5 600 Plätze in Ostdeutschland geschaffen werden (Rauschenbach et al., 2020, S. 13). Für Kinder im Kindergartenalter werden zunächst bis 2025 zusätzlich 1 100 Plätze benötigt und bis 2030 werden dann 30 400 weniger Plätze als noch im Jahr 2019 benötigt werden (ebd.). Für Grundschul Kinder im Hort bzw. im schulischen Ganztags wurden zwei Szenarien errechnet. Im ersten Szenario wird davon ausgegangen, dass der beschlossene Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung ab 2026 nicht zu einer Erhöhung der Elternbedarfe führen wird und bis zum Ende des Jahrzehnts konstant bleiben wird (Rauschenbach et al., 2021, S. 22f.). Im zweiten Szenario wird davon ausgegangen, dass es durch die Einführung des Rechtsanspruchs auf Ganztagsbetreuung zu einer Steigerung der Elternbedarfe um 10 Prozent kommen wird (ebd., S. 23f.). In beiden Szenarien werden

bis zum Schuljahr 2026/27 deutlich mehr Plätze in Ostdeutschland benötigt werden: 59 700 (zusätzliche Plätze bei konstantem Bedarf) oder 85 100 (zusätzliche Plätze bei steigendem Bedarf) (ebd., S. 27). Auch bis zum Ende des Jahrzehnts (2029/30) werden für diese Altersgruppe in beiden Szenarien nochmal mehr Plätze benötigt werden im Vergleich zum Schuljahr 2019/20: 51 200 (zusätzliche Plätze bei konstantem Bedarf) oder 80 700 (zusätzliche Plätze bei steigendem Bedarf) (ebd.). In den ostdeutschen Ländern wird nur Thüringen bis zum Ende des Jahrzehnts Plätze in der Ganztagsbetreuung abbauen müssen (ebd.). Für die Kindertages- und Grundschulbetreuung in Ostdeutschland bedeutet diese bedarfsorientierte Vorausberechnung, dass sich der dynamische Ausbau von Betreuungsplätzen der letzten Jahre im Laufe des Jahrzehnts abschwächen wird und zumindest in den ostdeutschen Flächenländern (und dort vor allem im ländlichen Raum) zu einem Abbau von Betreuungsplätzen führen wird.

Wenn es langfristig weniger Kinder geben wird und damit perspektivisch auch weniger Plätze in der Kindertages- und Grundschulbetreuung benötigt werden, wird sich dies auch auf den Personalbedarf in Ostdeutschland auswirken. Im Krippenbereich müssen nach dem Bedarfs-Szenario bis 2025 zusätzlich 5 100 und bis 2030 zusätzlich 1 500 Vollzeitstellen bei gleichbleibendem Personalschlüssel eingestellt werden (Rauschenbach et al., 2020, S. 24). Hierbei handelt es sich nur um zusätzliche Stellen, die zur Deckung der zusätzlichen Bedarfe der Eltern benötigt werden. Hinzu kommt noch der sogenannte Personalersatzbedarf, der aufgrund von altersbedingten und sonstigen Ausstiegen entsteht. Für Krippe und Kindergarten wird erwartet, dass bis 2025 etwa 18 000 Fachkräfte und bis zum Jahr 2030 etwa 33 000 aus dem Arbeitsfeld aussteigen werden und damit ersetzt werden müssen (ebd., S. 28f.). Im Kindergartenbereich werden, um die Bedarfe der Eltern zu erfüllen, bis 2025 zusätzliche 1 000 Vollzeitstellen und bis 2030 dann 2 800 weniger Fachkräfte benötigt (ebd., S. 24). Hinzu kommt auch hier noch der Personalersatzbedarf (siehe oben). Im Hort bzw. im schulischen Ganztags wird bei einem angenommenen Personalschlüssel von 1:15 bis zum Schuljahr 2026/27 zusätzliche 2 300 (bei konstantem Bedarf der Eltern) oder 3 200 (bei steigendem Bedarf der Eltern) Vollzeitstellen benötigt (Rauschenbach et al., 2021, S. 33). Bis zum Ende des Jahrzehnts (2029/30) werden zusätzliche 2 000 (bei konstantem Bedarf der Eltern) oder 3 100 (bei steigendem Bedarf der Eltern) Vollzeitstellen benötigt (ohne Personalersatzbedarf) (ebd.). Die Zahlen beziehen sich immer jeweils auf Vollzeitstellen, weil ein nicht unerheblicher Teil der Fachkräfte in der Kindertages- und Grundschulbetreuung in Teilzeit arbeitet, sind die Zahlen der tatsächlich benötigten Fachkräfte höher einzuschätzen (ebd., S. 34f.).

Eine Berechnung des Personalersatzbedarfes ist aufgrund unzureichender Datenlage für die Grundschulbetreuung nicht möglich. Es lässt sich deshalb auch nicht sinnvoll abschätzen, welche Berufsgruppen in welchem Ausmaß in dieses Arbeitsfeld einmünden

werden. Für die Kindertagesbetreuung (Krippe und Kindergarten) ist eine solche Einschätzung bis zum Ende des Jahrzehnts möglich. Berücksichtigt werden für diese Modellberechnung die zu erwartenden Neuzugänge der einschlägigen Ausbildungsmöglichkeiten: die fachschulische Erzieher_innenausbildung, die berufsfachschulische Kinderpfleger_innen- bzw. Sozialassistent_innenausbildung, die hochschulischen Abschlüsse in Kindheitspädagogik, Erziehungswissenschaft und im Sozialwesen bzw. Sozialer Arbeit (Rauschenbach et al., 2020, S. 33). Es wird erwartet, dass dem ostdeutschen Arbeitsmarkt bis 2025 zwischen 33 200 und 39 900 und bis 2030 zwischen 61 200 und 73 600 Neuzugänge für das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung zur Verfügung stehen (ebd., S. 38). Diese Neuzugänge werden schon bald ausreichen, die zusätzlichen Bedarfe der Eltern zu erfüllen und bei weiterhin stabilen Ausbildungszahlen und gleichbleibendem Personalschlüssel den zukünftigen Bedarf an benötigten Fachkräften für Krippen und Kindergärten sogar übersteigen. Konkret könnten bis zum Ende des Jahrzehnts 30 000 bis 50 000 Fachkräfte zur Verfügung stehen, die in der vorschulischen Bildung, Erziehung und Betreuung nicht benötigt werden (ebd.). Nicht berücksichtigt sind bei dieser Prognose jedoch die benötigten Fachkräfte für die Grundschulbetreuung. Angenommen wurde auch, dass sich die Bedarfe in den anderen Arbeitsfeldern des Sozialwesens bis zum Ende des Jahrzehnts nicht verändern.

Fazit und Ausblick

Der aktuelle Mangel an Plätzen und Personal in der Kindertages- und Grundschulbetreuung trifft Westdeutschland in einer anderen Intensität als Ostdeutschland. Im Osten gab es im Gegensatz zum Westen bereits zum Zeitpunkt der Wiedervereinigung eine flächendeckend ausgebaute Kindertages- und Grundschulbetreuung mit hohen Quoten der Inanspruchnahme. Diese unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in BRD und DDR beeinflussen nach wie vor den Platz- und Personalbedarf in Krippe, Kindergarten und Hort. Aktuell höhere Geburtenzahlen und mehr Zuzüge als Abwanderung in ostdeutsche Großstädte – auch jenseits von Berlin, Leipzig, Dresden und Erfurt – sorgen aber auch im Osten für einen teilweise gravierenden Fachkräfteengpass. Für ganz Ostdeutschland betrachtet wird dieser Aufwind für ostdeutsche Großstädte den demografischen Wandel nicht aufhalten können. Bis zum Ende des Jahrzehnts wird es deutlich weniger Kinder in Ostdeutschland geben und damit auch nach und nach weniger Plätze in der Kindertages- und Grundschulbetreuung benötigt werden. Das heißt auch, dass bei gleichbleibenden Ausbildungszahlen am Ende des Jahrzehnts mehr Fachkräfte zur Verfügung stehen könnten als für die Kindertagesbetreuung benötigt werden. Allerdings wäre es aus zwei Gründen zu kurz gedacht, die Ausbildungskapazitäten jetzt zu verringern: Zum einen werden dringend zusätzliche Fachkräfte benötigt, um den traditionell schlechteren Personalschlüssel in Ostdeutschland an die wissenschaftlich empfohlene Fachkraft-Kind-Relation anzugleichen; zum anderen ist noch völlig unklar, welcher Personalbedarf zukünftig für die Ganztagesbetreuung benötigt wird. Außerdem gilt es zu berücksichtigen,

dass die einschlägig qualifizierten Fachkräfte nicht nur in der Kindertages- und Grundschulbetreuung tätig werden können, sondern auch in zahlreichen anderen Arbeitsfeldern des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesens. Auch hier können sich verändernde Bedarfe ergeben. Und so bleibt zu hoffen, dass die politisch Verantwortlichen diesen sich bereits abzeichnenden Spielraum für Verbesserungen der Fachkraft-Kind-Relation nutzen und damit die Qualität der institutionellen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern weiter stärken.

Literatur

Alt, C.; Anton, J.; Gedon, B.; Hubert, S.; Hüsken, K.; Lippert, K. & Schickle, V. (2020): DJI-Kinderbetreuungsreport 2019. Inanspruchnahme und Bedarf aus Elternperspektive im Bundesländervergleich. München.

Autor_innengruppe Bildungsberichterstattung (2022): Bildung in Deutschland 2022. Bielefeld: wbv Publikation.

Autor_innengruppe Fachkräftebarometer (2021): Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2021. München: Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte.

Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit (BJFFG) (Hrsg.) (1990): 8. Jugendbericht. Bonn: BJFFG.

Jahreiß, S. & Niebauer, D. (2022): Professionalisierung des Personals in der Kinder- und Jugendhilfe. Zur Bedeutung von Interprofessionalität von Sozialarbeiter*innen. Blätter der Wohlfahrtspflege. Deutsche Zeitschrift für Soziale Arbeit, 169 (6), S. 203-205.

Jahreiß, S. & Schmidt, T. (2021): Fachschulische Ausbildung von Erzieher*innen und Studium der Kindheitspädagogik im Vergleich. Blätter der Wohlfahrtspflege. Deutsche Zeitschrift für Soziale Arbeit, 168 (5), S. 185-187.

Konrad, F.-M. (2012): Der Kindergarten. Seine Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart (2. Aufl.). Freiburg: Lambertus.

Maiwald, A. (2006): Die Kindergärtnerinnenausbildung in der DDR. Zur berufssoziologischen Rekonstruktion einer Berufspersönlichkeit. Die Hochschule - Journal für Wissenschaft und Bildung, 15 (2).

Markert, T. (2017): Lehrerinnen und Erzieherinnen doing Ganztageschule. Analysen zur administrativen Rahmung und standortspezifischen Gestaltung von Grundschule und Hort (1. Auflage). Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Rauschenbach, T.; Meiner-Teubner, C.; Böwing-Schmalenbrock, M. & Olszenka, N. (2020): Plätze. Personal. Finanzen. Bedarfsorientierte Vorausberechnungen für die Kindertages- und Grundschulbetreuung bis 2030. Teil 1: Kinder vor dem Schuleintritt. Dortmund: Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU Dortmund an der Fakultät 12 der TU Dortmund.

Rauschenbach, T.; Meiner-Teubner, C.; Böwing-Schmalenbrock, M. & Olszenka, N. (2021): Plätze. Personal. Finanzen. Bedarfsorientierte Vorausberechnungen für die Kindertages- und Grundschulbetreuung bis 2030. Teil 2: Ganztägige Angebote für Kinder im Grundschulalter (2. Aufl.). Dortmund: Eigenverlag Forschungsverbund DJI/TU Dortmund an der Fakultät 12 der TU Dortmund.

Staatliche Zentralverwaltung für Statistik (1989): Statistisches Jahrbuch der Deutschen Demokratischen Republik. Berlin: Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik.

Viernickel, S. & Fuchs-Rechlin, K. (2016): Fachkraft-Kind-Relationen und Gruppengrößen in Kindertageseinrichtungen. Grundlagen, Analysen, Berechnungsmodell. In S. Viernickel; K. Fuchs-Rechlin; P. Strehmel; C. Preissing; J. Bense & G. Haug-Schnabel (Hrsg.), Qualität für alle. Wissenschaftlich begründete Standards für die Kindertagesbetreuung (3. Aufl., S. 11-130). Freiburg: Herder.

Waterkamp, D. (1987): Handbuch zum Bildungswesen der DDR. Berlin: Arno Spitz.

Zwiener, K. (1994): Kinderkrippen in der DDR. München: Deutsches Jugendinstitut e. V.